

Fest der Taufe des Herrn – 08.01.2023

Aus dem Buch Jesaja 42,5a.1-4.6-7

So spricht der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Aus der Apostelgeschichte 10,34-38

Da begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 3,13-17

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Liturgie macht heute einen großen Sprung im Leben Jesu: von Betlehem bis zum Jordan, vom Kind in der Krippe zum erwachsenen Jesus; und zeitlich gesehen liegen dazwischen fast 30 Jahre. Dann folgen die drei Jahre des *öffentlichen* Lebens Jesu.

Zu *Beginn* seines öffentlichen Lebens wird der 30-jährige Jesus von Johannes getauft - und hört dabei dabei die Stimme aus dem Himmel: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe“.

Diese Worte des himmlischen Vaters schließen sich an die Worte an, die wir heute in der ersten Lesung aus dem Propheten Jesaja gehört haben. Da zeigt Gott auf seinen *Knecht*; er zeigt auf ihn und ruft: „Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; er ist mein Erwählter, an dem ich Gefallen finde“.

„Er ist mein Knecht“, das heißt hier: „Er ist mein Beauftragter, mein Vertrauter“. Gott selbst also steht hinter ihm, *er* gibt ihm Halt und Stütze, er selbst will ihn für eine große Aufgabe ausrüsten, indem er seinen Geist auf ihn legt. Die Sendung Gottes an seinen Knecht ist eine *weltweite* Sendung; er soll die Pläne und die Forderungen Gottes den Völkern kundtun, er soll unter den Völkern eine göttliche Ordnung aufrichten. Zu diesem großen Auftrag wird der Knecht von Gott selber ermutigt und mit heiligem Geist ausgestattet.

Es fragt sich nun, *wie* dieser Gottesknecht seinen weltweiten Auftrag erfüllen wird? Die Antwort lautet: „Er schreit nicht und lärmt nicht, er lässt seine Stimme nicht auf den Straßen erschallen“. Er wird also bescheiden und still auftreten. Und er wird auch diejenigen nicht mit Gewalt niedertrampeln, die sich ihm entgegenstellen. Und dann: „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus“. Er wird also das, was schon am Umfallen ist, nicht noch stoßen; was arm und schwach ist, wird er nicht zertreten; er wird nicht nur das Gesunde und Starke gelten lassen, sondern das Schwache stärken und aufrichten.

Wer mit diesem Knecht im Alten Testament ursprünglich gemeint ist, wissen wir nicht, es wird uns nicht gesagt. Es geht wohl um eine Verheißung, die später einmal in Erfüllung gehen wird. Die Kirche hat jedenfalls von Anfang an das , was vom Gottesknecht gesagt wird, auf *Jesus Christus* übertragen. Wenn wir mit dieser Verheißung noch einmal zur Krippe hintreten, dann erkennen wir in dem Kind nicht nur das „Jesulein zart.. im lockigen Haar“, auch nicht nur *irgend* einen Mann aus Betlehem oder aus Nazareth, sondern wir erkennen in Jesus den von Gott Gesandten; und wir erkennen den, den Gott selber als seinen geliebten Sohn ausgewiesen hat.

Jesus Christus ist der *wahre* Gottesknecht; *er* ist sein Erwählter und Beauftragter, *er* ist der mit Heiligem Geist Ausgerüstete, der aller Welt Licht und Heil bringen soll.

An *diesem* Gottesknecht dürfen auch *wir* nicht gleichgültig vorübergehen. Denn mit den Bildern vom „glimmenden Docht“ und dem „geknicktem Rohr“ sind *wir* heute gemeint, - wir mit unserem schwachen Glauben, wir sind der glimmende Docht, der am Erlöschen ist; wir mit unserer schwankenden Nächstenliebe, *wir* sind das geknickte Rohr, das am Umfallen ist; und *wir* sind heute diejenigen, derer sich der geliebte Sohn Gottes gütig und geduldig annimmt und immer neu aufrichtet.

Weil Jesus am Jordan sich unter die Sünder einreicht und die Sünden der Menschheit auf sich nimmt, um sie zu tilgen, deshalb „verdient“ es, die Stimme vom Himmel zu hören, die ihm zuruft: Du bist mein geliebter Sohn; wie du bereit bist, dich für die Menschen einzusetzen, so gefällst du mir, an dir habe ich mein Gefallen.

Wir wollen bedenken: Die Taufe im Jordan war für Jesus ein entscheidender Anfang. Von hier aus geht sein Weg bis hin zum Leid und Tod am Kreuz. Nicht erst in seiner Passion, nicht erst am Kreuz, sondern schon hier bei der Taufe beginnt die besondere *Hingabe* seines Lebens, damit wir das Leben haben. Ihm haben wir es zu verdanken, dass auch wir Kinder Gottes sind.

So bitten wir heute den Vater, dass er auch *uns* mit dem Hl.Geist ausrüste, damit wir *so* leben, dass er auch uns als seine geliebten Söhne und Töchter erkennen kann, und damit wir uns auch untereinander als Brüder und Schwestern erweisen können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB